

» Jeder hatte gesammelt,
so viel er zum Essen brauchte «

Aus dem 2. Buch Mose 16,18



Jochen Weise ist Pastor der Eastside Gemeinde, einer ökumenischen Gemeinschaft der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche und Geschäftsführer der Christlichen Volkshochschule in Hamburg.

Wer Gott hat, ist glücklich



Verantwortlich leben meint: „Der Mensch ist aufgefordert zu antworten, wenn er gefragt wird“, so der Theologe Paul Tillich (1886–1965). „Also“, fragen wir, „was brauchst du?“ Da kommt natürlich gleich die Gegenfrage: „Wozu?“

Nun, kleiner wollen wir es heute nicht, wir sagen: „Zum Leben. Was brauchst du zum Leben?“ Und viele antworten: „Brot, um im Bild zu bleiben. Nahrung – aber wenn ich weiterdenken darf: Glück. Ja, mich treibt eine Sehnsucht nach Glück. Und bin ich da alleine? Sicher nicht!“ Nehmen wir also einmal Brot und Glück als Stichworte. Sprechen wir über Christen und Gemeinde und zuerst über das Brot. Für den Christen ist Brot das Wort Gottes. Tägliche Nahrung! Ohne sie verhungern wir! Brot für die Gemeinde sind die Neuen. Ohne die verkümmern wir auch. Was brauchst du?, so war die Frage.

Als Christen und als Gemeinde sollten wir antworten: „Gottes Wort und Neue.“

Die Geschichte vom Himmelsbrot

Kommen wir zum Glück. Der Kirchenvater Augustinus (354–430) lehrt: „Jemand, der glücklich sein will, muss sich das erwerben, was immer bleibt und was ihm durch keinen Schicksalsschlag entrissen werden kann.“ Seine Schlussfolgerung: Ewig und immer ist nur einer – Gott. Daher: Wer Gott hat, ist glücklich. Jesus sagt uns im Johannesevangelium: „Ich bin das Brot des Lebens.“ Die Geschichte vom Himmelsbrot wird vom Himmelsboten – dem Sohn Gottes – aufgegriffen und konkret. Was der Mensch täglich braucht, erhält er durch die Beziehung zu ihm. Und die Gemeinde braucht keine schönen Gebäude und äußeren Schein, sondern nur ihn in ihrer Mitte. ●